

Die Vaterpflichten treulich übernehme.
Nichts unversucht läßt dieser wackre Mann:
Gewissenhaft, als läge ich selber hier,
Wird er um deine Tochter sich bemühen.

Herzog. Sie regt sich!

König. Ist es wahr?

Graf. Sie regt sich!

Herzog. Starr

Blickt sie zum Himmel, blickt verwirrt umher.
Sie lebt! sie lebt!

König (ein wenig zurücktretend). Verdoppelt eure Sorge!

Herzog. Sie lebt! sie lebt! Sie hat dem Tage wieder

Ihr Aug' eröffnet. Ja! sie wird nun bald
Auch ihren Vater, ihre Freunde kennen.
Nicht so umher, mein liebes Kind, verschwende
Die Blicke stauend, ungewiß; auf mich,
Auf deinen Vater wende sie zuerst!
Erkenne mich, laß meine Stimme dir
Zuerst das Ohr berühren, da du uns
Aus jener stummen Nacht zurückkehrst.

Eugenie (die indes nach und nach zu sich gekommen ist und sich aufgerichtet hat).
Was ist aus uns geworden?

Herzog. Kenne mich
Nur erst! — Erkennst du mich?

Eugenie. Mein Vater!

Herzog. Ja!

Dein Vater, den mit diesen holden Tönen
Du aus den Armen der Verzweiflung rettetest.

Eugenie. Wer bracht' uns unter diese Bäume?

Herzog (dem der Wundarzt ein weißes Tuch gegeben). Bleib

Gelassen meine Tochter! Diese Stärkung,
Nimm sie mit Ruhe, mit Vertrauen an!

Eugenie. (Sie nimmt dem Vater das Tuch ab, das er ihr vorgehalten, und verbirgt ihr Gesicht darin. Dann steht sie schnell auf, indem sie das Tuch vom Gesicht nimmt.) Da bin ich wieder! — Ja, nun weiß ich alles.

Dort oben hielt ich, dort vermaß ich mich
Herabzureiten, grad herab. Verzeih!

Nicht wahr, ich bin gestürzt? Vergibst du mir's?

Für tot hob man mich auf? Mein guter Vater!
Und wirfst du die Vermegne lieben können,

Die solche bittere Schmerzen dir gebracht?

Herzog. Zu wissen glaubt' ich, welch ein edler Schatz

In dir, o Tochter, mir beschieden ist;
Nun steigert mir gefürchteter Verlust

Des Glücks Empfindung ins Unendliche.

König (der sich bisher im Grunde mit dem Wundarzt und dem Grafen unterhalten, zu dem letzten). Entferne jedermann!

ich will sie sprechen.

5. Auftritt.

König. Herzog. Eugenie.

König (näher tretend). Hat sich die wackre Reiterin erholt?

Hat sie sich nicht beschädigt?

Herzog. Nein, mein König! Und was noch übrig ist von Schreck und Weh, Nimmst du, o Herr, durch deinen milden Blick, Durch deiner Worte sanften Ton hinweg.

König. Und wem gehört es an, das liebe Kind?

Herzog (nach einer Pause). Da du mich fragst, so darf ich dir bekennen; Da du gebietest, darf ich sie vor dich Als meine Tochter stellen.

König. Deine Tochter? So hat für dich das Glück, mein lieber Oheim, Unendlich mehr als das Geseh getan.

Eugenie. Wohl muß ich fragen: ob ich wirklich denn

Aus jener tödlichen Betäubung mich Ins Leben wieder aufgerafft? Und ob, Was mir begegnet, nicht ein Traumbild sei?

Mein Vater nennt vor seinem Könige Mich seine Tochter. O, so bin ich's auch!

Der Oheim eines Königes bekennt Mich für sein Kind, so bin ich denn die Nichte Des großen Königs. O! verzeihe mir

Die Majestät! wenn aus geheimnisvollem, Verborgnem Zustand ich, ans Licht auf einmal

Herborgerissen und geblendet, mich, Unsicher, schwankend, nicht zu fassen weiß.

(Sie wirft sich vor dem König nieder.)

König. Mag diese Stellung die Ergebenheit In dein Geschick von Jugend auf bezeichnen,

Die Demut, deren unbequeme Pflicht Du, deiner höheren Geburt bewußt,

So manches Jahr im stillen ausübtest!

Doch sei auch nun, wenn ich von meinen Füßen Zu meinem Herzen dich herauf gehoben,

(er hebt sie auf und drückt sie sanft an sich) Wenn ich des Oheims heil'gen Vaterfuß

Auf dieser Stirne schönen Raum gedrückt, So sei dies auch ein Zeichen, sei ein Siegel:

Dich, die Verwandte, hab' ich anerkannt Und werde bald, was hier geheim geschah,

Vor meines Hofes Augen wiederholen.

Herzog. So große Gabe fordert ungetheilten Und unbegrenzten Dank des ganzen Lebens.

Eugenie. Von edlen Männern hab' ich viel gelernt,

Auch manches lehrte mich mein eigen Herz; Doch meinen König anzureden, bin

Ich nicht entfernter Weise vorbereitet.

Doch wenn ich schon das ganz Gehörige Dir nicht zu sagen weiß, so möcht' ich doch

Vor dir, o Herr, nicht ungeschickt verstummen. Was fehlte dir, was wäre dir zu bringen?

Die Fülle selber, die zu dir sich drängt, Fließt, nur für andre strömend, wieder fort.

Hier stehen Tausende, dich zu beschützen, Hier wirken Tausende nach deinem Wink; Und wenn der einzelne dir Herz und Geist Und Arm und Leben fröhlich opfern wollte,